

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 92.

60. Jahrgang. Mittwoch, den 23. April

1913.

## Wasserleitung betreffend.

In der Zeit von Mittwoch bis Sonnabend dieser Woche werden die Behälter und das Rohrnetz der städtischen Wasserleitung **gespült** werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß infolgedessen zeitweilige Trübungen des Leitungswassers vorkommen. Stadtrat Eibenstock, den 21. April 1913.

## Die Lage auf dem Balkan

tritt wiederum ein Mal in das Stadium der Vagance. Am besten ist das daran zu erkennen, wenn die Zeitungen aller Länder sich in den wunderbarsten Kombinationen gefallen. Diesmal sind es die Pariser Blätter, die einen interessanten Wetteifer in der Enthüllung diplomatischer Geheimverträge entfalten. So erzählt man bekanntlich von einem bulgarisch-türkischen, dann gar von einem bulgarisch-griechischen und schließlich — man staune — von einem bulgarisch-österreichischen Abkommen. Natürlich ist daran nichts wahres:

Wien, 21. April. An hiesiger unterrichteter Stelle wird die Meldung, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ein Geheimvertrag besteht, nach welchem sich beide Staaten für den Fall eines Konflikts mit Serbien gegenseitige Hilfe versprechen, als unsinnig bezeichnet, denn weder Oesterreich-Ungarn noch Bulgarien benötigen eine Hilfe, um einen serbischen Angriff zurückzuweisen.

Zehnte nur noch die Meldung von einem bulgarisch-serbischen Sonderabkommen. Soweit hat sich aber in dessen noch keines Politikers Phantasie verfliegen und in Anbetracht der fortdauernden Spannung zwischen beiden Mächten ist eine solche Meldung wohl auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Ueber den Stand der Angelegenheit zwischen den beiden letztgenannten Mächten wird uns gemeldet:

London, 21. April. Die „Times“ berichten aus Belgrad von einer täglich wachsenden Verschärfung der Spannung zwischen Serbien und Bulgarien. Die Agitation werde durch panslawistische Einflüsse geschürt und man nehme in Belgrad mit Zuversicht an, daß Rußland für Serbien gegen Bulgarien Partei nehmen werde.

Petersburg, 21. April. Die russischen diplomatischen Kreise sind eifrig bestrebt, den serbisch-bulgarischen Gegensatz wegen der Städte Monastir, Welles, Prilep und Ochrida beizulegen. Die Sympathien Rußlands sind hierbei aber entschieden auf Seiten Serbiens, dem man das Zufallen dieser Städte wünscht, weil man von einem erstarnten Bulgarien eine größere Selbständigkeit befürchtet, als von Serbien, das wegen Oesterreich schon immer eine ausgesprochen russenfreundliche Politik treiben muß.

Einen Rückfall in seine scheinbar geheilte Wutkrankheit hat der schreckliche Nikita wieder bekommen. Er bombardiert wieder lustig auf Sutari los:

Wien, 21. April. In informierten Kreisen wird erklärt, daß Sutari weiter bombardiert werde. An dem Bombardement sollen angeblich serbische Truppen in montenegrinischer Uniform beteiligt sein. Das österreichisch-ungarische Torpedoboot „Wöwe“ ist mit einem französischen Offizier an Bord in Cattaro eingelaufen. Der französische Offizier begab sich sofort nach Cetinje.

Wien, 21. April. Die Besetzung Sutaris durch die Montenegriner dauert, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, fort. Es wird ein Sturmangriff auf den Tarabosch vorbereitet. Die Zeitungsberichterstattung sind eingeladen worden, dem Angriff beizuwohnen. Der letzte Satz ist gut. Also Nikita verlangt auch noch eine Rezension über seine Komödie! Es wird immer besser. — Uebrigens soll die Antwortnote der Verbündeten nunmehr überreicht sein:

Sofia, 21. April. Die Antwortnote der Verbündeten wurde heute nachmittag überreicht. In derselben wird erklärt: Von dem aufrichtigen Wunsch befeelt, daß die angebotene Vermittelung zum Ziele führen möge, erklären die Verbündeten, indem sie die Großmächte neuerlich bitten, den Grundfah der Kriegsentzündung zuzulassen, daß sie diese Vermittelung annehmen und sich vorbehalten, im Laufe der Verhandlungen mit den Großmächten jene Fragen zu erörtern, die auf die Inseln und die endgültige Festsetzung der Grenzen Thrakiens und des gesamten Balkanens Bezug haben.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— **Haltloser Vorwurf.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Berliner Morgenblätter beschäftigen sich mit einem Artikel des „Berliner Lokalanzeigers“, der in der Tat dadurch auffällt, daß er im Zusammenhang mit den Reichstagsverhandlungen über die Krupp'sche Angelegenheit völlig deplatzierte Angriffe auf den Kriegsminister von Heeringen richtet. Auf den haltlosen Vorwurf, daß dieser mit dem Abgeordneten Viebknecht einen Pakt eingegangen sei, scheint sich uns eine Antwort zu erübrigen.

— Die Reise des bayerischen Ministerpräsidenten Hertling nach Berlin. Ministerpräsident Freiherr von Hertling hat sich am Sonntag Abend zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin begeben. Wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erzählt, handelt es sich um Besprechungen wegen der Deckungsvorlage.

— Die Frage der Kommandanturen in Reichstage. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte Montag den Rest der fortdauernden Ausgaben des Herrsets nach kurzer Debatte bis auf die Frage, ob die Kommandanturen in Carlsruhe, Dresden, Darmstadt und Stuttgart aufrecht erhalten werden sollen: deren Streichung war in einer früheren Sitzung beantragt, in der die Beschlussfassung ausgesetzt worden, bis die Bevollmächtigten der Bundesstaaten nähere Informationen zur Klarlegung der staatsrechtlichen Seite eingeholt hätten. Ein Zentrumsabgeordneter beantragte, die genannten Kommandanturen als bis zum 30. September 1913 wegfallend zu bezeichnen. Nach weiterer Debatte, die sich sehr in die Länge zog, wurde der Antrag mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen und nach demselben Antrage noch einige Stellenverschiebungen bei den Kommandanturen beschlossen. Ein fortschrittlicher Antrag auf Streichung der Gouvernementsstelle in Ulm und der Kommandanturen in Altona, Carlsruhe, Darmstadt, Glatz und Glogau sowie ein sozialdemokratischer Antrag, betreffend Streichung der Kommandantur Königstein, wurden abgelehnt.

### Frankreich.

— Eine „Behauptung“ des Herrn Viebknecht. Der Direktor des „Figaro“, Calmette, bemerkt in einer Behauptung des Reichstagsabgeordneten Viebknecht, daß im „Figaro“ eine von einer deutschen Waffenfabrik angelegte Veröffentlichung erschienen sei und fordert Viebknecht auf, die Nummer des „Figaro“ zu nennen, wo er eine derartige Veröffentlichung gefunden habe.

### Spanien.

— Das goldene Vließ. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird König Alfonso, der auf seiner Reise nach Paris vom Grafen Romanos begleitet sein wird, dem Präsidenten Poincaré das Goldene Vließ überreichen. Nach seiner Pariser Reise wird sich König Alfonso nach London begeben, um dem König Georg einen Besuch abzustatten.

### Afrika.

— Operationen in Tripolis. Die letzten Operationen bei der Einnahme von Werg gingen unter strömendem Regen und bei großer Kälte vor sich. Montag morgen haben sich einige Häuptlinge unterworfen, andere haben ihre Unterwerfung angekündigt. Man beginnt, die Bevölkerung zu entwaffnen. Die Verbindungen mit Tolmetta sind gesichert. Bei dem Kampf um Werg wurden auf italienischer Seite drei Askari getötet und elf Mann verwundet, darunter drei Italiener.

### Amerika.

— Eine amerikanische Flotte im Mittelmeer. Der Marinesekretär gibt bekannt, daß die gesamte atlantische Flotte von 21 Schlachtschiffen mit Zerstörern am 21. Januar nächsten Jahres eine dreimonatige Fahrt ins Mittelmeer ausführen wird. Die Flotte wird die wichtigsten Häfen be-

suchen. Es ist noch nicht bestimmt, ob auch Häfen im nördlichen Europa besucht werden sollen. Man nimmt an, daß die frühzeitige Ankündigung des Planes den Zweck verfolgt, die Anwerbungen zu fördern, welche die Erbanung der neuen Kriegsschiffe erforderlich macht.

### Sien.

— Zur Gründung eines asiatischen Dreibundes. Die Bildung eines asiatischen Dreibundes, bestehend aus Japan, China und Siam, wird von den treibenden Kräften der drei genannten Staaten eifrig behandelt, wenn auch das Projekt von den leitenden Staatsmännern noch nicht in Angriff genommen worden ist. Trotzdem beginnt die russische Presse in dieser Angelegenheit ein gewisses Unbehagen zu zeigen, da es klar ist, daß sich die Spitze dieses Dreibundes in erster Linie gegen Rußland richten würde.

— Die chinesische Anleihe. Nachdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgetreten sind, bleibt eine Fünfmächtegruppe, bestehend aus England, Frankreich, Deutschland, Rußland und Japan, um die Anleiheverhandlungen mit China fortzuführen. Es scheint, daß es in absehbarer Zeit zum Abschluß einer fünfprozentigen Anleihe unter ähnlichen Bedingungen wie den von der Sechsmächtegruppe vorgeschlagenen kommen wird. Diese Anleihe steht die Anstellung von fünf Beiräten vor, die den beteiligten Nationen angehören.

## Verliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. April. Eine neue Aera in der Stickereimaschinen-Industrie soll in Sicht sein. Nach einer Mitteilung des „St. Galler Tageblattes“ ist es dem Leiter der Vogtländischen Maschinenfabrik in Blauen, Direktor Zahn, gelungen, eine 15-Jard-Automatenmaschine zu konstruieren, die gegenüber dem bisherigen Stickautomaten ganz bedeutende Vorteile aufweist. Das hervorragendste Merkmal besteht darin, daß das sächsische Modell andere, von dem bisherigen Modell völlig abweichende Schiffe besitzt; diese sollen mehr als doppelt so große Bobinen aufnehmen, als die jetzigen. Außerdem erhöht sich bei der gedachten Automat-Stickmaschine Mod. 1913 die Produktionsfähigkeit um 30—35 Proz., indem sich die Durchschnittsleistung von 80 bis 105 auf 125 bis 153 Stiche steigert. Welch praktische Bedeutung darin liegt, ist ohne weiteres ersichtlich. Die ersten derartigen Maschinen sollen in Kürze zur Aufstellung kommen.

— Schönheide, 19. April. Infolge Hänjeleni gerieten in einer Bürstenfabrik hier zwei 16 Jahre alte Bürstenfabrikarbeiter in einen Streit, der schließlich in eine Messerstecherei ausartete, wobei der eine der jugendlichen Arbeiter einen gefährlichen Stich in die Brust in der Nähe der Herzgegend erhielt.

— Dresden, 21. April. Beim Dresdener Reitturnier auf der Rennbahn in Reich stürzte heute nachmittag im Jagdspringen Prinz Friedrich Karl von Preußen, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit seinem Pferde beim Doppelsprung. Der Prinz überstürzte sich, vermochte aber sein Pferd am Zügel festzuhalten und konnte, nur etwas hinstend, aber anscheinend nicht erheblich verletzt, zu Fuß die Bahn verlassen. Weiter stürzte Oberstleutnant Netze auf der bekannten Springstute „Vespa“. Die Stute fiel so unglücklich, daß sie sich nicht mehr aufrichten konnte. Es bedurfte erheblicher Anstrengungen der Mannschaften, um das Tier aus seiner Lage zu befreien.

— Dresden, 21. April. Einen eigenartigen Selbstmord beging der hier auf der Kurfürstenstraße wohnhafte 82jährige Rentenempfänger Karl Pennig. Der alte Mann hatte seine Wohnung in Brand gesteckt und konnte von der Feuerwehr nur noch als Leiche herausgebracht werden. Lebensüberdruß dürfte der Grund zu der Tat gewesen sein.

— Leipzig, 20. April. Aus Anlaß der feierlichen Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmals wird Leipzig eine so große Anzahl Fürstlichkeiten in seinen Mauern sehen, wie hier noch niemals bisher gewillt haben. Es nehmen — nach den bisher beim Deutschen Patriotenbunde eingegangenen Zusagen — an der Feier im ganzen zwanzig Fürstlichkeiten, darunter 17 deutsche, teil, und zwar: der deutsche Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg und Prinzregent Ludwig von

Bavarn. Als Vertreter des Kaisers von Oesterreich wird Erzherzog Franz Ferdinand eintritt, der Zaren vertritt ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie, den König von Schweden ein Prinz des königlichen Hauses. Von den deutschen Fürsten beteiligen sich ferner: die Großherzöge von Baden, von Sachsen-Weimar-Eisenach und von Hessen, von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sodann die Herzöge von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha und Anhalt, sowie der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, und weiter die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und zur Lippe, Fürst Heinrich XXVII. von Reuß als Vertreter beider Linien und der Fürst von Waldeck und Pyrmont. Auch die deutschen Hansestädte werden vertreten sein und zwar Hamburg durch Präsident Schröder und Lübeck durch Präsident Bürgermeister Dr. Gschwendt.

— Radeberg, 21. April. Am Sonnabend abend erfolgte in der Sächf. Glasfabrik, in der Abteilung für Pressglas, eine Explosion eines Gaskanals. Ein Arbeiter wurde dabei getötet, ein zweiter erlitt schwere Brandwunden.

— Tue, 20. April. Der von Annaberg nach Geyer verkehrende Omnibus des E. K. O. S. erlitt gestern nachmittags kurz vor Siebenhöhen einen Unfall. Nachdem der Kraftwagen längere Zeit ziemlich schnell in der Nähe der Straßensäule dahingefahren war, streifte er beim Bahnhofs- und Sägewerk Siebenhöhen an einer Kurve einen Baum. Das Auto fuhr in den Graben und prallte zum Glück gegen den tiefen Graben begrenzenden Bahndamm. Von den etwa zwölf Insassen wurden mehrere leicht verletzt. Der Omnibus erlitt einige Beschädigungen.

— Plauen i. V., 21. April. Unter der Anklage des betrügerischen Bankrotts wurde der Stickerfabrikant S. Danidowich, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, verhaftet.

— Reichenbach i. V., 21. April. (Mordverdacht.) Unter dem Verdacht, den Mord an der 16jährigen Aufpasserin Schüler in Nahndorf begangen zu haben, wurde der 60 Jahre alte Dachdecker Ritter in Gundsorf bei Reichenbach verhaftet und der Staatsanwaltschaft Plauen zugeführt.

— Elberberg, 21. April. In der Nacht zum Sonntag ist die große Weberei von Franz Kahnes, S. m. b. H., durch Großfeuer eingekassiert worden. Der Schaden ist bedeutend. Gegen 200 Webstühle der Firma Obernig u. Co. sind vernichtet. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

**16.ziehung 5. Klasse 163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**

gezogen am 19. April 1913.

200 000 M. auf Nr. 8274. 10 000 M. auf Nr. 84774. 3000 M. auf Nr. 864 732 0748 80683 18180 20118 22342 24488 25487 40661 49221 50889 51249 55128 56989 62294 64900 66131 69462 70818 72085 73820 74761 75185 77876 78798 79968 82651 84004 85459 86623 88886 89101 89614 89897 90945 90982 91186 92657 100877 104889 106682 109119

1000 M. auf Nr. 7464 8062 9291 13736 16288 20382 21235 31144 31743 32982 33809 36441 37356 39916 41906 44701 47882 47591 47800 50889 51249 55128 56989 62294 64900 66131 69462 70818 72085 73820 74761 75185 77876 78798 79968 82651 84004 85459 86623 88886 89101 89614 89897 90945 90982 91186 92657 100877 104889 106682 109119

500 M. auf Nr. 1978 4169 7197 8925 10489 10366 12008 16041 16885 17372 20155 21481 26636 28918 29882 30043 30668 30629 32321 37261 37625 38916 43714 44804 45376 49185 54555 55882 58315 61228 61621 67060 68545 71066 71759 73628 75442 76512 77899 77429 82428 83009 88001 83536 91285 92827 97498 98119 99079 101476 101727 105606.

**Ämtliche Mitteilungen aus der 12. Sitzung des Stadtrates zu Eibenau vom 8. April 1913.**

- Ohne Bewässerung für daraus abgeleitete Rechte. —
- Anwesend: 5 Ratsmitglieder, Vorsitz: Herr Bürgermeister Heide.
- 1) Die königliche Straßenbauverwaltung stellt die Bedingung, daß der geplante Fußweg auf der äußeren Kuebacher Straße an die nördliche Straßenseite verlegt werde, weil bei der Ausführung des Fußweges auf der Südseite die Straßenspur zu sehr verengt werden würde. Der Rat gibt Auftrag, die Herstellung eines Fußweges auf der nördlichen Straßenseite zu veranschlagen.
- 2) Die Beschaffung eines begeh- und befahrbaren Weges nach dem südlichen Grundstücke Parzelle 1025 hält der Rat für erforderlich. Er verlangt auch hierüber einen Anschlag und die Einleitung der sonst erforderlichen Vorbereitungen.
- 3) Ueber die bisherige bauliche Entwicklung des Lust- und Sonnenbades und der Pachtgärtenanlage des Naturheilvereins liegt ein günstiger Bericht vor, von dem mit Befriedigung Kenntnis genommen wird.
- 4) Ueber den Bezug von Packlagersteinen wird Beschluß gefaßt.
- 5) Die Abrechnung über die Umwandlung des Postplatzes einschließlich der Fußwegherstellung daselbst schließt mit 1241 M. ab. Die Kosten sind durch planmäßige Mühlagen und freiwillige Beiträge der Anlieger gedeckt.
- 6) Die Zuschlagsteuer hat im Rechnungsjahr 1912/1913 hieselbst einen Ertrag von 17261 M. 87 Pf. ergeben. Der auf die Stadt entfallende Teil beläuft sich auf 6978,80 M.
- 7) Das königliche Ministerium des Innern wünscht, daß der VI. Nachtrag des Ortstatuts über die Neubegründung und Verpfändung gemischter ständiger Ausschüsse in den III. Nachtrag eingearbeitet werde. Dem ist zu entsprechen.
- 8) Für die Beschaffung eines Gerüstwärters der freien Feuerwehr wird die ausgeworfene Entschädigung von 150 auf 200 M. jährlich erhöht.
- 9) Das neu aufgestellte Verzeichnis der den Militärärzten vorbehalten Stellen wird genehmigt.
- 10) Der Rat nimmt Kenntnis
  - a) von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, worin den Gemeinden mit Rücksicht auf den Güterwagensbedarf angeordnet wird, von dem Bezug von Wegebaustoffen in der Zeit vom September bis November jeden Jahres möglichst abzusehen;
  - b) von der Sparsamkeitsberichts und
  - c) vom Gleichschaubericht von vorigem Monate.
 Beschlüsse wurden gefaßt in 2 Bau-, 2 Steuer- und 6 verschiedenen anderen Angelegenheiten.

**Deutscher Reichstag.**

145. Sitzung vom 21. April, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: von Heeringen. Nachdem in den letzten Tagen infolge der Kruppaffäre im Reichstage die Wogen recht hoch gingen, geht es jetzt ziemlich ruhig zu, wenn auch bei einzelnen Kapiteln des Militärstatuts stellenweise scharfe Kritik geübt wird. Im großen und ganzen aber slob die Debatte ziemlich reiflos dahin, verschiedentlich wurden Forderungen auf Besserstellung der Beamten vorgebracht. Beim Kapitel Medizinwesen brachte der Genosse Koch die Typhusepidemie in Hanau zur Sprache. Nach den Mitteilungen eines Generalarztes, die dieser vor dem Hause machte, ist die Epidemie durch eine besondere Vertiefung von Umständen hervorgebracht worden, der Vorwurf mangelnder Aufmerksamkeit sei und zurechtigt.

Ob dieser Kritik der Kritik war der Genoss: sehr ungehalten und meinte, die Herren am Regierungstische könnten anscheinend noch immer nicht lernen. Beim Kapitel Pferdebeschaffung wurde trotz der Bitten des Kriegsministers, für die dadurch geschädigten Offiziere bis zur dritten Lesung einen Ausgleich herbeizuführen, die Resolution der Kommission angenommen. Dann ging es mit geringen Rednermeldungen Kapitel für Kapitel weiter. Das Kapitel Reife- und Umzugsgebühren wird bewilligt. Bei Erörterung des Kapitels „Artillerie- und Waffenwesen“ vertagt sich das Haus. Dienstag zwei Uhr wird die heutige Beratung fortgesetzt, außerdem die Anfrage Heckscher erledigt.

**Aus der Zeit der Befreiungskriege.**

23. April 1813. An diesem Tage erschien eine Ergänzung der Landsturm-Dronung, die sich mit den beim Erscheinen des Feindes zu ergreifenden Maßnahmen bis in alle Einzelheiten beschäftigte. Ohne hier auf diese, so interessant sie an sich sind, einzugehen, sei gesagt, daß die Idee dieselbe war, die Gneisenau's Pl. als die Grundlage der Verteidigung für Rußland bei dem Einbruch Napoleons bezeichnet hatte: der Feind muß in einem völlig verödeten, von Lebensmitteln und allem Nötigen entblößten Lande elend zu Grunde gehen. Die Gräfin Schwerin schreibt in jenen Tagen über den Landsturm: „Wenn man alle Schwierigkeiten bedenkt, welche sich einer so neuen und unerhörten Maßregel entgegenzusetzen konnten, so begreift man nicht, wie sie so ganz ohne Hindernis ausgeführt ward, und die gutmütige Willfährigkeit des Landmanns, dem man seinen Sonntag nahm, um ihm auch alle ihm schon auferlegte Last mit einer neuen zu beschweren, ist ihm wohl nie hoch genug angerechnet worden. ... Der Maßstab, nach welchem diese Opfer zu ermessen sind, kann nur der sein, nach welchem das Scherstein der Witwe hoch über die Spenden der Könige zu stehen kommt.“ Am obengenannten Tage legte Toll dem Zaren den allgemeinen Plan vor, nach welchem man Napoleon gegenüberzutreten habe; dieser Plan zeugte von Klugheit und offenem Blick und fand die Genehmigung des Zaren, erlitt aber später durch die Verhältnisse Änderungen. Toll hielt nicht nur die Annahme, sondern das Suchen einer Schlacht vorwärts der Elbe für notwendig, wenn man nicht ohne weiteres von Napoleon nach Polen zurückgedrängt werden wolle. Der Erfolg war möglich, da die militärische Tüchtigkeit der Russen und die Begeisterung der Preußen gegen die schwach ausgebildete der neuen französischen Armee und ihrem Mangel an Kavallerie ins Gewicht fiel. Die Operationen sollten sich von Altenburg aus gegen des Feindes rechte Flanke erstrecken. — So richtig Toll die Lage erfasste, so irrte er sich doch an zwei wesentlichen Punkten. Erstlich war Napoleons Armee der der Verbündeten numerisch wesentlich überlegen. Zweitens aber war die französische Armee keineswegs minderwertig. Zwar war sie nicht der in Rußland verlorenen Armee vergleichbar, aber sie war in Bezug auf Güte und Zahl immerhin ein Kriegsinstrument, an dessen Spitze ein Feldherr wie Napoleon den Ereignissen mit Ruhe entgegensehen konnte. Die von Rußland übrig gebliebenen alten Soldaten brannten darauf, die Scharen auszuweichen, und die jungen hatten sich bereits nach dem Vorbild der alten gebildet und gingen mit dem den Franzosen angebotenen Mut frohen Sinnes der Schlacht entgegen. Weniger verlässlich waren die italienischen und deutschen Truppen, die oft faß desertierten, aber vor Tag zu Tag besser und zuverlässiger wurden, wenn sie erst der großen Armee eingereiht waren. Die Offiziere waren fast durchweg tüchtig und von langer Dienstdauer, für die Person des Kaisers begeistert und die Führerstellen waren überall von Personen besetzt, die sich in 20jährigem Kriegesleben einen berühmten Namen gemacht hatten und eine persönliche Unerlöschlichkeit in jeder Gefahr zeigten, wie solche den Offizieren anderer Heer seiner Zeit nicht eigen.

**Nur nicht verblüffen lassen!**

Von S. M.

Ein etwas eingebildeter Schauspieler, namens Berger, sprach gern von seinen Eroberungen und lebte es überhaupt, für einen Don Juan zu gelten. Seinen Garderobenraum im Theater teilte er mit noch zwei Kollegen, die seine kleine Schwäche schon kannten, aber nicht recht kontrollieren konnten, wo sich Wahrheit und Dichtung begegneten. Ein kleiner Unfall sollte sie darüber aufklären. Eines Tages waren nur die beiden Kollegen in der Garderobe anwesend. „Wie unangenehm“, sagte der eine, „da hat mir der Portier einen an Berger gerichteten Brief in mein Fach gelegt, und ich habe ihn verächtlich geöffnet. Es ist mir gut, daß der Inhalt nicht gerade vertraulicher Natur war. Es war bloß eine Schneiderrechnung über 200 Mark, die allerdings in etwas unangenehm bringendem Tone gehalten war.“ „Na, und was haben Sie mit dem offenen Brief getan?“ „Ich hatte Glück: Die Klappe war glatt aufgegangen, so daß ich sie wieder zuzufehen konnte. Ich habe den Brief einfach in sein Fach gelegt.“ „Kann das er ausgerebet, da öffnete sich die Tür, und herein trat Berger, den ominösen Brief in der Hand. Er grüßte freundlich und nahm seine ihm zur zweiten Natur gewordene materische Pose ein, um das Schreiben zu öffnen. Die beiden anderen warteten auf den Bornesausdruck, mit dem er nach ihrer Meinung die Entdeckung des Inhalts begreifen müßte.“ „In ihrem Staunen und heimlichen Vergnügen aber überzog ein strahlendes Lächeln das ausdrucksvolle Antlitz Bergers. Mit sanft bebauendem Kopfschütteln rief er den Brief in tausend Stücke und murmelte selbstzufrieden: „Dummes, kleines Rädel!“

**Manöverliebe.**

Von Johanna Weisheit.

(Nachdruck verboten.)

Wir saßen bei Tisch und hatten eben die Suppe ausgegessen, als es an der Türstür schellte. Der Briefträger kam und handigte unserer Karoline die Post ein, der wir mit dem Braten erwartungsvoll entgegenliefen. Aber eine Minute nach der anderen verging, ohne daß unsere Küchensee erschien. Voller Ungebuld ging ich endlich, als auch mein entschlossenes, energisches Klingeln ungehört verhallte nach der Küche, um nachzusehen, worin das Hindernis bestand. Da fand ich unsere Karoline, eine Anstandslos in der schlaf herabhängenden Hand, selbst und des stark anbrechenden Bratens vergessend, am Küchensfenster stehen, und mit einem so feierlichen Ausdruck ins Weite starren, daß sie meinen Eintritt nicht einmal bemerkte. Erst als ich den heftig brozelnden Braten ziemlich geräuschvoll vom Feuer zog und ihn damit vor dem glänzenden Verbrennen rettete, erwachte sie, heftig zusammenfahrend, aus ihrer glücklichen Verlorenheit. Aber immer noch lag ein so verklärter Schimmer von Freude auf ihrem sonst keineswegs ansehenden, runden Apfelschnitt, daß es mir ganz hübsch vorkam und es mir unmöglich war, sie zu scheitern. Schnell richtete ich mit ihrer Hilfe das verspätete Mittagessen an, und begab mich ins Speisezimmer, wo ich meinem Manne das lobende Erlebnis mitteilte. Ich hatte Karoline schon einige Male mit diesem stillfertigen Ausdruck gesehen, und sanfter und gefälliger war sie in der letzten Zeit auch geworden. Diese Umwandlung hatte sich meiner Ansicht nach seit den Tagen an ihr vollzogen, an denen ein frischer Bonner Husar für drei Tage auf dem Durchmarsch nach dem Manövergelände bei uns einquartiert gewesen. Und richtig — meine Ansicht bestätigte sich. Als ich nach einigen Tagen im Auszug des Küchenzimmers nach irgend einem Gegenstand suchte, fand ich eine mit zwei flammenden Herzen geschmückte Ansichtskarte folgenden Inhalts:

Deine Sendung mit der guten Wurst habe ich dankbar erhalten. Leider ist sie schon alle. Liebe Karoline, ich denke täglich an dich und die gute Wurst. Schreibe mir bald wieder hier ins Manövergelände. Dein ewig treuer Husar

Wilhelm Fröblich.

Nun ward mir auch klar, an wen meine Karoline das vor einigen Tagen so geheimnisvoll gepackte Rörchen geschickt und warum es aus ihrer Kammer so sehr nach frischer Leber- und Blutwurst gerochen hatte. Nun ließ mal einer diese Karoline an! Als ich ihr vor einigen Tagen mitteilte, daß wir für einige Tage Einquartierung bekämen, hatte sie sich wenig erbaud von dieser Eröffnung gezeigt und mich gebeten, unseren Soldaten nicht in der Küche, sondern in dem nebenan stehenden Bügelzimmer essen zu lassen, da sie von „zweiertei Luch“ nichts wissen wolle. Da war ich denn sehr erstaunt gewesen, als ich bereits am ersten Abend unsere Karoline mit dem flotten Husaren im Gespräch fand, und dabei war der Klang ihrer Stimme so sanft, wie ich ihn niemals zu hören bekommen. Auch ging sie weit sanfter als gewöhnlich. Am nächsten Tage fleuerte ich meine Verwunderung nach, denn ich hörte, von den beiden unbemerkt, wie unsere Küchensee unsern Soldaten ihre ganzen Familienverhältnisse anvertraute und sah, wie sie ihm ihre Bistritzkarte schenkte, die er mit einem zärtlichen Kusblick in seine Brieftasche legte. Die Freundschaft war am dritten Tage schon so weit gediehen, daß ich froh war, daß er zugleich der Abschiedstag unserer Husaren war. Vom Abschied der beiden merkte ich nichts, aber Karolines in Tränen schimmernden Augen nach zu urteilen, mußte er nicht leicht gewesen sein. Damit hatte ich die Geschichte für beendet gehalten und sah nun, daß dem nicht so war. Die Karte legte ich wieder an ihren Platz und nahm mir vor, Karoline zu beobachten. Nach einigen Tagen hat sie um einen Ausgang, den ich ihr, die Ursache ahnend, genehmigte. Und richtig! Wieder duftete es nach Wurst aus ihrer Kammer, und am Abend hat sie den Milchmann, ihr ein Paket mit zur Post zu nehmen. Und wieder nach einigen Tagen, während deren Karoline siederhaft erregt nach dem Postboten auslachte, fand ich im Küchenzimmer eine Ansichtskarte, sie wieder mit zwei flammenden Herzen, unter denen diesmal noch zwei innig verschlungene Hände ruhten, verziert war, und die folgenden Inhalt hatte:

Ewig geliebter, einzig treuer Schatz! Vielen Dank für deine neue Sendung, die noch weit besser war als die erste. Die Wurst hat mir so gut geschmeckt, daß sie schon wieder alle ist. Liebe Karoline, du bist ein Engel! Schreibe mir doch noch einmal ins Manöver unter nebenstehender Adresse.

Laufend Küsse von deinem dich ewig liebenden

Wilhelm.

Und wieder erbat sich Karoline einen Ausgang, nach dem es aus ihrer Kammer wie aus einer Wurstküche roch. Ich nahm mir gerade vor, ihr den Kopf einmal ordentlich zurechtzuweisen, als der ganzen Sache von anderer Seite ein unerwartetes Ende bereitet wurde. Karoline sah nach Abgang ihres Pakets wieder ruhelos dem Postboten entgegen. Eines Tages, als wir eben bei Tisch saßen, mußte ihr wohl der schnellst erwartete Viebesgruß zugegangen sein, denn die Fortsetzung unseres Mittagmahles wollte und wollte nicht kommen. Unsern heftigen Auspöser für Karoline auf den Lippen, ging ich nach der Küche, aber angesichts des sich mir bietenden Anblicks blieben mir die Worte im Munde: Karoline lag mit dem Oberkörper über dem Küchensfenster und schlachtete zum Steinerweihen. Auf dem Boden lag eine einfache Postkarte, die ich, nichts Gutes ahnend, aufhob und las. Sie war aus Bonn datiert und lautete:

Wie können Sie sich unterziehen und meinem Wilhelm Wurst schicken, wo er doch mein Bräutigam und nicht der Ihre ist, und wir uns im Herbst heiraten werden.

Anna Haberstroh. Da hatten wir die Versicherung! Ich verbiß mir das Dach und tröstete Karoline über den Ungetreuen. Eine Zeitlang ging sie geknickt und blaß im Hause umher, aber allmählich wurde sie wieder die alte mit dem blühenden runden Apfelschnitt. Aber sie verschwor sich hoch und heilig, niemals mehr einem Mannsbilde trauen zu wollen, am allerwenigsten einem Soldaten.

**Ein Jubiläum.**

Novelle von Marie Petri.

(1. Fortsetzung.)

Luisa sah sich um. Es war ein freundliches Zimmer mit Bett und Sofa, und auf dem Tische standen



schreibt: Der in Bulair abgeschlossene Waffenstillstand ist nur für drei Tage vollzogen worden. Es ist möglich, daß infolge österreichischer Umtriebe die Türkei Bulgarien behilflich sein wird, Saloniki den Bulgaren zu erhalten, dagegen soll Bulgarien der Türkei den Besitz verschiedener anderer Städte garantiert haben.

Paris, 22. April. Das „Echo de Paris“ gibt bekannt: Wir glauben versichern zu können, daß König Nikita von Montenegro nach langem Zögern endlich entschlossen ist, die Frage von Skutari dahin zu erledigen, daß er die Summe von 30 Millionen, die ihm angeboten wird, annimmt und seine Truppen vor Skutari zurückziehen wird. Kö-

nig Nikita soll sich in großer Geldnot befinden und auch deshalb auf einer sofortigen Zahlung der Entschädigung bestehen.

London, 22. April. Gestern fand eine Boiskafterversammlung im Auswärtigen Amte unter Vorsitz Sir Nicolson statt. Man dürfte nicht zu weit gehen, wenn man sagt, daß es sich bei dieser Versammlung in der Hauptsache um die Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes von Skutari und um die Entschädigung an Montenegro in Höhe von 30 Millionen Frs. handelte. In hiesigen Kreisen glaubt man, daß eine einfache Geldentschädigung das Beste sei, um Montenegro zu befriedigen, und zu ermöglichen, daß die Belagerung der bedrohten Stadt aufgehoben wird. Immerhin hat man in der gestrigen Konferenz sämtliche

Momente ins Auge gefaßt, auch das, was zu tun sei, wenn Montenegro auf seiner Beigerung beharren würde; und man hat Maßnahmen beraten, welche zu ergreifen wären, falls sich Montenegro nicht endlich den Beschlüssen der Mächte fügen will.

Setinje, 22. April. Durch einen Erlaß hat die montenegrinische Regierung alle Verbindungen und Unterhandlungen auch von Privatpersonen mit dem Auslande untersagt. Offiziell wird für diese Maßregel kein Grund angegeben, man glaubt aber, daß sie mit dem Beschluß der Fortsetzung des Krieges in Zusammenhang zu bringen ist. Kronprinz Danilo und Prinz Mirco, sowie andere hohe Persönlichkeiten sind wieder nach dem Schlachtfelde abgereist.

**Kursbericht vom 21. April 1913 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

Deutsche Fonds.		Dresdner Stadtanl. von 1906		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 23		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.	
Reichsanleihe	76.80	Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.50	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	96.70	Sächsische Bank	152.24	Sächs. Webstoffabrik (Schönbauer)	243.25
Preussische Consols	99.60	Ausländische Fonds.		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.00	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenl. A.-G.	243.60
Österr. Goldrente	76.90	Österr. Goldrente	90.80	Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	96.00	Wanderer-Werke	485.00	Störz & Co. Kammgarntspinnerei	180.00
„ „ „	87.00	Ungarische Goldrente	86.60	Industrie-Obligationen.		Chemnitzer Aktien-Spinnerei		Weisenthaler Aktienspinnerei	84.00
„ „ „	92.70	Ungarische Kronrenten	82.80	Chemnitzer Aktienspinnerei		Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	81.00	Vogtl. Maschinenfabrik	498.00
Sächs. Rente	77.90	Chinesen von 1896	101.50	Sächsische Maschinenfabrik		Schuckert Elektrizitäts-Werke	151.26	Harpener Bergbau	196.10
Sächs. Staatsanleihe	96.80	Japaner von 1906	83.10	Neus Bodon-A.-G.-Obl.	84.00	Grosste Leipziger Strassenbahn	221.60	Plauener Tüll- und Gard.-A.	67.00
Kommunal-Anleihen.		Rumänen von 1906	88.40	Bank-Aktien.		Leipziger Baumwollspinnerei	221.60	Phönix	268.75
Chemnitzer Stadtanl. von 1889	95.00	Buenos Aires Stadtanleihe	103.00	Mitteldutsche Privatbank	120.00	Hansadampfschiffahrts-Ges.	285.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	148.00
„ „ „ von 1903	86.50	Wiener Stadtanleihe von 1898		Berliner Handelsgesellschaft	164.25	Glückauf Bergwerk-Akt.	814.00	Plauener Spitzen	98.80
Chemn. Strassen-Anl. von 1907	98.75	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Darmstädter Bank	116.25	Sächs. Kammgarntspinn. (Solbrig)	98.70	Vogtländische Tüllfabrik	197.60
Chemnitzer Stadtanl. von 1908	98.00	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		Deutsche Bank	248.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	112.25	Reichsbank	
				Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.50	Dresdner Gasmotoren (Hille)	15.10	Diskont für Wechsel	6 1/2 %
								Zinsfuß für Lombard	7 1/2 %

**Freitag, den 25. d. M. im Feldschlößchensaal  
Konzert des Damen - Gesang - Vereins**

unter Mitwirkung hiesiger Kunstfreunde und der Stadtkapelle.  
Beginn 7 1/2 Uhr abends.  
1. Teil: Aus Richard Wagners Meisterwerken: 1. Rienzi - Ouverture.  
2. Spinnertlied aus dem „Fliegenden Holländer“. 3. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“.  
2. Teil: „Die falsche Prinzessin.“ Märchendichtung von Fritz Berner, für Sopran- und Bariton solo, dreistimmigen weiblichen Chor mit verbindender Deklamation und Pianoforte-Begleitung, komponiert von Carl Attenhöfer.  
Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.  
Texte der Gesänge: à Stück 15 Pfg. (auch im Vorverkauf zu haben).  
Vorverkaufsstellen: G. Emil Tittel, E. Denner, S. Kändler, C. Grohs, Richard Ahlemann.  
Reingewinn zum Besten des Krankenhausesneubaus.  
Nach dem Konzert Tänzchen für die Konzertbesucher.

**Güchtiger Klavier- und Harmoniumspieler**  
kann einer Musikvereinigung beitreten. Offerten unter A. B. an die Expedition dieses Blattes.

**Restaurant u. Sommerfrische „Zimmerlacher“**  
Freundliche Einladung  
allen werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten zu dem heute  
Mittwoch von nachmittag 3 Uhr ab stattfindenden  
**Damen-Kaffee.**  
Von abends 6 Uhr ab: Spezialität: **Darmen Schinken** mit  
Ergebnis  
**Hedwig verw. Ehrler.**

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**  
Sonntag, den 27. April 1913:  
**Kaffee-Kränzchen,**  
wozu schon im voraus einladet  
**Karl Hunger.**

Die  
**öffentl. Vorbildersammlung**  
der hiesigen Zweigabteilung der Agl.  
Kunstschule Plauen  
ist geöffnet:  
10-12 Uhr vorm. tagl. an den Wochentagen  
7-9 abends Dienstags.  
11-1 vormittags Sonntags.

**Größere Posten  
Seide-Arbeiten**  
für Handmaschine gibt aus  
**Paul Schaale, Zschortau.**

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Angelegenheitsblatt“ für die Monate Mai u. Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Expedition des Amtsblattes.

**Für Wirte!  
Bierpreis-Plakate**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**

Ich richte  
**jeden Sonnabend**  
eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die  
**Chür. Kunstfärb. Königsee**  
Chemische Wäscherei,  
und bitte um rechtzeitige Aufträge.  
**C. G. Seidel.**

**Malz-Kaffee**  
Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Von gratis.  
**R. Solbmann, Langestr. 1.**

Heute sind  
**500 Pfd. frische Seefische**  
eingegangen als: **Schellfisch, Aalstock, Seelachs, Rotzungen, à Pfd. von 20 Pfg. an, ferner Aal, Karpfen u. Nord-Fischlinge, geräuch. Schellfisch, Fleckheringe, frischer Spinat.**  
Um flotte Abnahme bittet  
**D. Hartmann, Neumarkt.**

**Dame**  
kauft nur Donnerstag, 24. April in Hotel Stadt Leipzig vorm. 9-3 Uhr Zimmer 2  
**alle Zahngebisse**  
zahlt! pro Zahn bis 1 Mark.

**Obstbäume,**

hohe und Zwerg-, gute Sorten, Stachelbeer- und Johannisbeer-Sträucher, Birn-Sträucher, viele schöne Sorten, wilden Wein, Zehnjährerlieber, Rosenbüschchen, Rosensträucher, schöne und gute Sorten, 10 Stück 4 Mk., Khabarber - Pflanzen, Erdbeer - Pflanzen, Samen- und Steck-Zwiebeln u. vieles andere empfiehlt  
**Albrecht Wagner's Gärtnerei.**

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz und  
**Kopfschuppen**

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertes **Kräuter-Champoon** (Pat. 20 Pfg.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1 25 u. 2,50 Mk. und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Laufenden bestätigt. Egt bei **H. Lohmann, Progerie.**

**Persil**  
Der große Erfolg!  
Bestes selbsttätiges  
**Waschmittel**  
Henkel's Bleich-Soda

**Lose**  
à 1 Mark  
der Geldlotterie z. Besten des Albertvereins  
(Hauptgewinn im günstigsten Falle 15 000 Mk.)  
sind zu haben in der  
Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

Suche für meinen Sohn, momentan im Auslande, per sofort oder später Stellung als  
**deutsch-französischer Korrespondent,**  
französische Sprache Wort u. Schrift mächtig, gute englische Kenntnisse, Stenographie, Schreibmaschine. Off. unt. N. 108 an die Exped. d. Bl.

**Flüssige Broncefärben**  
für den Hausgebrauch,  
**ff. Hochglanz-Broncen, Broncefinktur**  
empfehlen bestens **H. Lohmann.**

**Central-Theater.**  
Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Ab Dienstag, den 22. April bis Donnerstag, den 24. April:  
**Der Film von der Königin Luise.**

Historisch-vaterländisches Gemälde in 3 Abteilungen.  
1. Abteilung in 2 Akten.  
Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz. Die Kronprinzessin von Preußen. Königin Luise.  
1776-1805.

2. Abteilung in 2 Akten.  
**Aus Preußens schwerer Zeit.**  
1805-1807.  
Der Krieg von 1806. Schlacht bei Jena u. Auerstädt. Flucht der Königin Luise nach Königsberg.  
Vorführungsdauer dieses Bildes 1 1/2 Stunde.

Außerdem das übrige Programm.  
Mittwoch nachmittag 4 Uhr:  
**Kinder- und Familien-Vorstellung.**  
**Königin Luise.**

Zu diesem erstklassigen Novitäten-Programm ladet ergebenst ein  
**Dir.: Rich. Bonesky.**

**Snorr-Safermehl,**  
das altbewährte Kinder-Nährmittel, ist die führende Marke. Kindern schmeckt Snorr-Safermehl immer gut — kein fader, sondern süßer aromatischer Geschmack. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

**E. B.-Cl.**  
Mittwoch abend 9 Uhr General-Versammlung im Vielhaus.

**Rheinperle**  
und Solo  
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.  
**Butter**

Heute Mittwoch 9 Uhr  
**Ausstellung**  
i. Englischen Hof.  
Beteiligung a. d. Nationalfeier betr. Volles Erscheinen nötig.

**Tüchtigen Handsticker**  
an neue Maschine sucht  
**G. Klemm.**

**Bauplatz!**  
an einer Verkehrsstraße gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Selbstreflektanten beliebigen Offerten unter **R. W. 101** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.